

Giora Feidman

mit Minka Wolters

*Du gehst, du sprichst,
du singst, du tanzt*

Erinnerungen

Pattloch

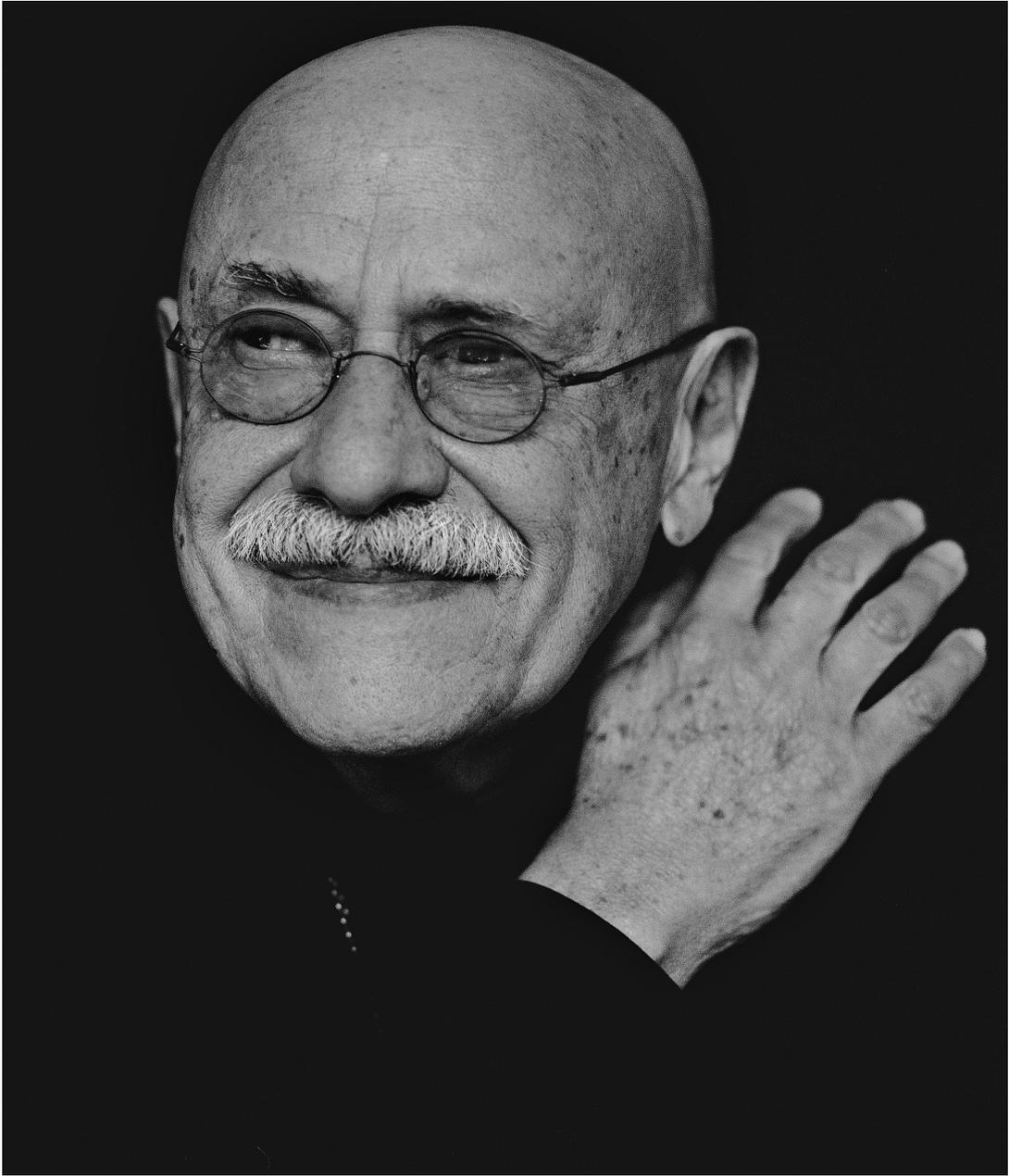


© 2011 Pattloch Verlag GmbH & Co. KG, München
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit
Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.
Umschlaggestaltung: ZERO Werbeagentur, München
Umschlagabbildung: Felix Broede
Satz: Adobe InDesign im Verlag
Druck und Bindung: C.H.Beck, Nördlingen
Printed in Germany

ISBN 978-3-629-02284-4

Bitte besuchen Sie uns im Internet:
www.pattloch.de

2 4 5 3 1



Inhalt

Auftakt

11

Wurzeln

17

Aus der Stille – in die Stille

45

Ein Pferdchen und viel Musik

69

Im Gelobten Land

107

Die Sprache der Seele

137

Ein Klezmer in Amerika

149

Neue Wege

175

Botschafter der Grenzenlosigkeit

207

Auf der Suche nach dem Ewigen
225

Im Studio und auf Tournee
239

Was bleibt
253

Ausklang
273

Danke
277

Anhang

Diskographie 283

Verzeichnis der Textquellen 285

Verzeichnis der Bildquellen 286

Ich erlebe Musik als geistige Nahrung.
Ohne diese Nahrung kann ich nicht,
können wir alle nicht leben.

Giora Feidman

Auftakt

*Scha! Still! Macht nischt kejn gerider!
Der Rebbe geht shojn tanzn wieder.
Scha! Still! Macht nischt kejn Gewalt!
Der Rebbe geht shojn tanzn bald.*

Stille umfängt mich.
Kein Laut, kein Ton, keine Bewegung.
Ich sitze auf einer Kiste.
Bewegunglos.
Höre in die Stille hinein.
Um mich herum noch mehr Kisten, Koffer, Gepäck.
Der Fundus der Geschichte, meiner Geschichte.
Tränen rollen über mein Gesicht.
Langsam weicht die Trauer einem Lachen.
Ich führe meine Klarinette zum Mund.
Beginne zu spielen.
Leise zunächst, fast unhörbar.
Ein Glissando, das sich in einem sirenenhaften Fortissimo
entlädt, erweckt meine Mitspieler zum Leben.
Plötzlich fällt Licht auf die Bühne, Musiker und Schau-
spieler drängen aus der Kulisse hervor.
Aus den Kisten und Koffern bauen sie ein *Shtetl*.
Und dann beginnt sie – die meschuggene Hochzeit in
Kishinov, im Jahr 1903.
Zusammen mit den Musikern begleite ich die Vorberei-
tungen.
Der alte, reiche Bräutigam schickt den Heiratsvermittler
zu den Eltern der Braut, dort wird der Vertrag aufgesetzt
und die Braut für das große Fest herausgeputzt – doch die
will den Fettwanst nicht.
Immer schneller wird die Musik. Das *Shtetl* jubelt, und
Braut und Bräutigam werden unter dem Baldachin zusam-
mengeführt. »Mazel Tov – viel Glück!«, rufen die Men-

schen dem Brautpaar zu und geleiten es zur Hochzeits-
tafel.

Während der Rabbi und der Bräutigam ihre traditionel-
len Reden halten, hadert der leider viel zu arme Geliebte
der Braut mit Gott wegen der Ungerechtigkeit der Welt.

Wir Musiker kündigen mit einer *Valse macabre* Unheil
an. Unbemerkt hat sich ein verführerisch schönes Mädchen
unter die Hochzeitsgesellschaft gemischt. Als sie den Bräu-
tigam zum Tanz auffordert, sehe ich die Totenmaske auf
ihrem Hinterkopf. Der Bräutigam bricht zusammen und
stirbt. Das Mädchen ist so schnell verschwunden, wie es
aufgetaucht war. Und die Braut ist frei und kann sich end-
lich ihrem Geliebten zuwenden und mit ihm den Bund fürs
Leben schließen. War das Zufall?

Schließlich tanzen alle um das junge Paar: der Rabbi mit
dem siebenarmigen Leuchter auf dem Kopf, die Großmut-
ter mit dem Brot, die Unverheirateten, sich an Tüchern hal-
tend. Lebensfreude ist in die Gesichter geschrieben. Musik,
Singen, Tanzen – die ausgelassene Fröhlichkeit einer Hoch-
zeitsgesellschaft.

Bis ein Stein in den Saal fliegt und alle verstummen und
fliehen vor dem, was der in zwei Teile zerbrochene Stein
ankündigt: einen Pogrom.

Das *Shtetl*, wie es gerade noch gelebt hat, mit seinen Tra-
ditionen und seinen Emotionen, ist Vergangenheit.

Jeder nimmt seinen Koffer und macht sich auf seine Rei-
se durchs Leben.

Ich bleibe allein mit dem zerbrochenen Stein zurück und
lege all meine Trauer in eine kleine Melodie von schlichter
Schönheit – *Gesegnet seien deine Söhne*.

Diese kleine Melodie trägt mich durch ein Stück, das Stephan Barbarino und Jan Linders erarbeitet und auf den Weg gebracht haben: *Nothing But Music*. Ich bin Musiker und Schauspieler in diesem Stück, das mich in acht Bildern mit meiner Klarinette durch das 20. Jahrhundert führt.

Es ist ein Spiegel meines Lebens, denn ich war und bin immer dort zu Hause, wo ich musiziere, wo ich mit den Menschen durch meine Musik sprechen kann – Musik ist die erste und höchste Form zwischenmenschlicher Kommunikation. Musik ist die einzige Sprache, die überall auf der Welt verstanden wird, unabhängig vom Alter, von der Religion und der kulturellen Prägung der Menschen.

Musik ist die Essenz meines Lebens.